

Stein am Rhein : Geschichte einer Kleinstadt [Erwin Eugster et al.]

Autor(en): **Trapp, Werner**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire**

Band (Jahr): **15 (2008)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«écrivain» du nom de Rochoux (11 avril 1781), le plaignant veut souligner la gravité de la situation dont il aurait souffert en précisant que Federici et son garde «n'avaient d'humain que la figure et de la bête que la férocité la plus outrée». Pour autant faudra-t-il considérer Federici comme le prototype de l'homme du peuple sur la base de cette seule citation? Le discours sur le corps est subtil et les effets rhétoriques selon les circonstances ne sont probablement pas à assimiler d'une manière aussi mécanique aux représentations communes des distinctions de conditions. A chacun d'en juger. La source est à disposition.

Frédéric Sardet (Lausanne)

**Erwin Eugster et al.
Stein am Rhein
Geschichte einer Kleinstadt**

Stamm + Co., Stein am Rhein 2007, 473 S., Fr. 78.–

Durch Stein am Rhein ist der 1895 in Bern geborene Autor und Politiker Hans Schwarz offenbar nie gekommen – sonst hätte er diesen Ort wohl unverzüglich in seine 1955 erschienene Sammlung *Zeitlose Städtchen* aufgenommen – kurze Porträts einer ganzen Reihe jener scheinbar «unberührten Kleinstädte», in denen die Zeit stehen geblieben zu sein schien. Das heutige Stein, malerisch gelegen am westlichen Rande des Untersees zwischen Rhein und Reben, über welche sich kühn die Burg Hohenklingen erhebt – ein Ort mit hervorragend erhaltenem Stadtbild, verträumten Gassen und Winkeln, mit alten Häusern, deren reich bemalte Fassaden von einstigem Bürgerstolz ebenso künden wie das etwas versteckter gelegene Fachwerk von der Nähe zur Landwirtschaft, ist längst zu einem Magneten des Tagestourismus geworden, ein «Muss» für jeden Besucher des Bodensees.

Die Geschichte dieses pittoresken Schmuckkästchens ist nun von Grund auf neu vermessen worden – Anlass dazu war das 550-jährige Jubiläum des Loskaufs der Stadt von der Herrschaft Hohenklingen (1457) wie die exakt 1000 Jahre zurückliegende Verlegung des Klosters St. Georgen vom nahen Hohentwiel an die Ufer des Rheins. Doch wohl erst die Existenz einer wohl dotierten Stiftung und ein vermögenger Privatsponsor haben dieses reich ausgestattete Werk ermöglicht, das weit mehr bietet, als der eher traditionelle und ohne jede modische Pose auskommende Titel zunächst vermuten lässt.

Ungewöhnlich ist bereits der Einstieg, das Kapitel zur «Stadtentwicklung 1007–2007» aus der Feder der Umwelt- und Stadthistorikerin Katja Hürlimann. Anhand von klösterlichen Güterverzeichnissen, Reb- und anderen Katastern, Stadtansichten, geografischen Karten und Stadtplänen rekonstruiert sie das «Bild der Stadt» im historischen Längsschnitt – gleichsam die phänomenologische Seite der Stadtentwicklung, den Wandel in Gestalt und Aussehen der Stadt, ihrer Häuser, Strassen und Plätze – vom weiten Thema der Beziehungen zwischen der Stadt und ihrem Umland bis hin zu den Hausfassaden und den Motiven zu deren Bemalung am Ende des 19. Jahrhunderts.

Sorgfältig wertet die Autorin wohl alle zugänglichen Quellen für ihr Thema aus und skizziert nebenbei eine ganz wesentliche Entwicklung – den Übergang von der dreidimensionalen Darstellung zum zweidimensionalen Plan in der Zeit zwischen 1500 und 1800. Anschaulich wird so die politische Topografie der mittelalterlichen Stadt – etwa die Konzentration aller städtischen Bauten nördlich und westlich des Klosters – ansichtig werden aber auch soziotopografische Strukturen wie etwa die räumliche Verteilung von Hauserkern als Symbolen gestiegenen bürgerlichen Selbstbewusstseins oder das vertikale

(Aufstockung durch Fachwerkgeschosse) und horizontale Wachstum der Häuser (Anlage von Hinterhausbauten und -höfen) angesichts einer zunehmenden Bevölkerung bei gleichzeitiger Knappheit von Stadtraum.

Die heute so viel bewunderte «male-
rische Altstadt» erweist sich so – auch – als ein Resultat ganz bewusster Eingriffe des 20. Jahrhunderts: nur 3 der 13 bemalten Hausfassaden rund um das Rathaus entstanden vor 1900 (die letzten sogar erst nach 1956); Vorgaben von Bauämtern und Denkmalpflege formten das Stadtbild ebenso wie die sukzessive Verbannung des motorisierten Verkehrs ab 1954 und die schrittweise Pflasterung der Gassen und Strassen. Diese beinahe schon «museale Gestaltung» (67) des Stadtraums begann wohl nicht zufällig in einer Zeit, als nach dem Untergang der klassischen Industrie die Weichen eindeutig in Richtung touristischer Entwicklung gestellt wurden: die Liquidation der im 19. Jahrhundert gegründeten Schuhfabrik Henke am Rhein anno 1973 und die anschliessende Überbauung des Areals mit einem Hotel und Kongresszentrum steht geradezu symbolisch für diese epochale Wende. Wo aber endet die gelungene Sanierung einer historischen Altstadt als Kulturdenkmal – und wo beginnt deren Umbau zu einer nur noch musealen und touristisch vermarkteten Kulisse? Der Band zieht Entwicklungslinien bis in die Gegenwart und wirft Fragen auf, ohne fertige Antworten zu bieten.

Drei grosse Kapitel gliedern den Rest des Bands: Mittelalter (1000–1550), Frühe Neuzeit (1550–1803), 19. und 20. Jahrhundert (1800–2007). Nicht die übliche historische Chronologie, die Abarbeitung der Haupt- und Staatsereignisse am lokalen Beispiel, stehen hier im Mittelpunkt, sondern die Herausarbeitung von lokalen Machtstrukturen, sozialen Schichtungen und langfristigen Prozessen auf der einen, der soziale und wirtschaftliche Alltag der

Menschen auf der anderen Seite. Dabei setzen die Autoren durchaus ihre je eigenen Schwerpunkte, die zum Teil auch der für Stein ganz hervorragenden Quellenlage geschuldet sind. So geht das auch didaktisch glänzend aufbereitete Kapitel über das Mittelalter von Erwin Eugster klar von politischen Strukturen aus – vom lange vor dem Kloster existierenden Fronhof mit seiner dazu gehörigen Siedlung, vom Kloster und seiner Herrschaft sowie vom komplexen Machtdreieck zwischen Kloster, den Schirmvögten auf Burg Hohenklingen und der sich entfaltenden Stadt und Bürgerschaft, analysiert in der Folge den «Duft der Autonomie», die wachsenden Unabhängigkeitsbestrebungen einer zunehmend einflussreicher werdenden Bürgerstadt, um sich erst in einem zweiten Schritt der «Kleinstadt um 1500» zuzuwenden – der demografischen Entwicklung, der Herausbildung sozialer Schichten und deren topografischer Verteilung wie der Entwicklung städtischer Führungsschichten und lokaler Machteliten, was an einzelnen Familien-«Clans» und deren wechselvollen Biografien eindrucksvoll illustriert wird. Rund 40'000 Einträge in den Steiner Steuerlisten wurden dazu ausgewertet – eine phantastische Quelle, die ein höchst detailliertes Bild ermöglicht und auch Unterschichten und Randgruppen in das Blickfeld rückt, über die wir sonst nur wenig wissen.

Ganz anders das Kapitel «Frühe Neuzeit» von Michel Guisolan, das nicht politische Ereignisse und Entwicklungen, sondern deren Auswirkungen auf die Ökonomie der Stadt und deren Bewohner in den Mittelpunkt stellt: auf Getreide- und Weinpreise, auf die städtischen Finanzen, die Einnahmen aus Zöllen und städtischen Gebühren, auf Kreditvergaben und deren Zinsen. Quellennah und lebendig werden die Märkte der Stadt, Schifffahrt, Handel, Zölle, «Gred-» und Geleitrechte als Grundlagen der städtischen Wirtschaft

dargestellt. Der Fokus liegt hier ganz auf den vielen Facetten alltäglichen Lebens, gilt dem «absolutistischen Zugriff der Obrigkeit auf den Alltag der Untertanen», der Vielzahl obrigkeitlicher Sittenmandate und deren Grenzen, Moral und Anstand, der (Klein-)Kriminalität, dem Umgang mit Ehe, Ehebruch und unehelichen Kindern, den ersten Hexenprozessen, der medizinischen und sozialen Versorgung auch von Randgruppen und Unterschichten, der Auswanderung, den Anfängen gesellschaftlicher Vereinsbildung sowie Schule und Kirche.

Das letzte Kapitel von Adrian Knoepfli bietet nicht nur den ersten fundierten Gesamtüberblick über die Wirtschafts- und Industriegeschichte von Stein am Rhein, es spart auch weniger bequeme Aspekte der lokalen Geschichte nicht aus, enttarnt die beschauliche Idylle als eine Hochburg der Fronten zu Beginn der 1930er-Jahre, beleuchtet die Skandale der lokalen Gesellschaft und analysiert die schmerzhaften Strukturwandlungen der allerjüngsten Zeit ohne Tabus, wobei auch zahlreiche Oral-History-Interviews als Quellen verarbeitet wurden.

Zur Augenweide, zu einem die Leselust immer wieder neu stimulierenden Sehvergnügen wird dieses Buch durch die überaus gelungene Auflockerung der Texte durch Schlaglichter, analytische Grafiken und eine zuweilen höchst originelle Vielfalt bildlicher Dokumente, die nicht einfach nur zur «Illustration» des Textes herangezogen werden, sondern in ihrem Eigenwert als historische Quellen ernst genommen und interpretiert werden. Nützlich ist das Glossar im Anhang, das Begriffe wie Grendel, Konventikel oder Schuppose erklärt, über die selbst mancher Fachhistoriker stolpern würde. Rundum gelungen ist schliesslich die Gestaltung des Werkes insgesamt, die zeitlos gefällige Komposition von Texten, Marginalien, Schlaglichtern, Grafiken und Bildern, wel-

che das Buch zu einem – fast möchte man sagen – veritablen «Gesamtkunstwerk» macht.

Der Titel *Stein am Rhein. Geschichte einer Kleinstadt* lehnt sich eng an jenen der letzten Gesamtdarstellung an – die *Geschichte der Stadt Stein am Rhein* von Hildegard Urner-Astholz und anderen aus dem Jahre 1957. Das mag ein Zufall sein – man könnte es aber auch so deuten: der neue Band ersetzt den alten nicht, sondern baut auf diesem auf. Die Einleitung formuliert das so: «Viele Themen, welche die Stadtgeschichte von 1957 bereits in grosser Breite ausführte, werden hier wesentlich kürzer [behandelt], um Platz zu schaffen für Neues, andere Gewichtungen und eine in manchem veränderte Sicht der Dinge.» In der Tat setzt der neue Band vieles einfach voraus, was 1957 in extenso Thema war: die grossen Linien und Konflikte der eidgenössischen, habsburgisch-österreichischen und deutschen Reichsgeschichte, in deren Spannungsfeld Stein am Rhein als Grenzstadt stets lag und die seine Geschichte wesentlich mit geprägt haben. Wer sich also für die näheren Hintergründe des Schanzenbaus im 30-jährigen Krieg, für den «Steiner Krieg» 1783/84 oder für die napoleonischen Kriege interessiert und wissen möchte, welche Rolle Stein am Rhein darin spielte, der sollte auch den älteren Band, selbst wenn er in diesem oder jenem Detail durch die Forschung nun überholt sein mag, gelesen beziehungsweise stets zur Hand haben, um den neuen wirklich mit Gewinn aufzunehmen.

Werner Trapp (Konstanz)